



Bundesministerium  
für Ernährung  
und Landwirtschaft

# Der Gartenbau in Deutschland

Daten und Fakten





# Inhaltsverzeichnis

	Seite
<b>Verzeichnis der Hinweise</b>	5
<b>Tabellenverzeichnis</b>	6
<b>Diagrammverzeichnis</b>	8
<b>Volkswirtschaftliche Daten</b>	11
<b>Produktionswert</b>	11
<b>Bruttowertschöpfung</b>	11
<b>Struktur</b>	13
<b>Beschäftigung</b>	13
<b>Anzahl Betriebe</b>	13
<b>Ausbildung</b>	16
<b>Produktionsgartenbau</b>	17
<b>Gemüsebau</b>	17
Grundflächen im Gemüsebau	17
Gemüseanbau im Freiland	18
Gemüseanbau unter Schutzabdeckungen	19
Erntemengen im Gemüsebau	20
Selbstversorgungsgrad und Verbrauch von Gemüse	20
Import und Export von Gemüse	21
<b>Obstbau</b>	21
Erdbeeren	21
Strauchbeeren	22
Baumobst	22

	Seite
Anbauflächen von Baumobst	22
Betriebe und Betriebsgrößen im Baumobstbau	23
Erntemengen von Baumobst	23
Absatz und Vermarktung von Obst	24
Selbstversorgung und Verbrauch von Obst	24
Import und Export von Obst	26
<b>Blumen und Zierpflanzen einschließlich Staudengärtnerei</b>	<b>27</b>
Erzeugung von Fertigware und Jungpflanzen/Halbfertigware	27
Zierpflanzenbetriebe unter hohen begehbaren Schutz- abdeckungen einschl. Gewächshäusern	29
Zierpflanzenbetriebe im Freiland	30
Verbrauch von Blumen und Zierpflanzen	30
Import und Export von Blumen und Pflanzen	31
<b>Baumschulen</b>	<b>32</b>
Anbauflächen	32
Import und Export von Baumschulwaren	33
<b>Betriebsnachfolge und Strukturwandel</b>	<b>33</b>
Betriebsnachfolge im Produktionsgartenbau	33
Absehbarer Strukturwandel im Zierpflanzenbau?	33
<b>Gartenbauliche Dienstleistungen</b>	<b>34</b>
Garten-und Landschaftsbau	34
Friedhofsgärtnerei	35
Gärtnerischer Fachhandel und Einzelhandelsgärtnereien	35
<b>Verzeichnis der verwendeten Statistiken</b>	<b>36</b>
<b>Abkürzungen</b>	<b>37</b>

## Verzeichnis der Hinweise

		Seite
Hinweis 1	Agrarstrukturerhebung 2010	14
Hinweis 2	Standard-Output	14
Hinweis 3	Anbaufläche und Betriebsform	16
Hinweis 4	Bodennutzungshaupterhebung	17
Hinweis 5	Anbauflächen und Grundflächen	18
Hinweis 6	Erfassungsgrenzen in der Gemüseanbauerhebung ab dem Jahr 2012	18
Hinweis 7	Kräuteranbau	19
Hinweis 8	Versorgungsbilanzen für Obst und Gemüse	19
Hinweis 9	Selbstversorgungsgrad	20
Hinweis 10	Marktgemüseanbau	21
Hinweis 11	Ernteschwankungen	23
Hinweis 12	Testbetriebsnetz des BMEL für die Garten- und Obstbaubetriebe	24
Hinweis 13	Aktualisierung der Versorgungsbilanzen	25
Hinweis 14	Zitrusfrüchte	26
Hinweis 15	Schalenobst	26
Hinweis 16	Jungpflanzen/Halbfertigware	27
Hinweis 17	Fertigware	27

## Tabellenverzeichnis

		Seite
Tabelle 1	Verkaufserlöse und Produktionswerte des Produktionsgartenbaus 2012 vorläufig	11
Tabelle 2	Wirtschaftliche Bedeutung des Gartenbaus 2008	12
Tabelle 3	Wirtschaftliche Bedeutung der Gartenbausparten in Deutschland 2008	12
Tabelle 4	Beschäftigte im Gartenbau 2008	13
Tabelle 5	Anzahl Gartenbaubetriebe 2010	14
Tabelle 6	Landwirtschaftliche Betriebe insgesamt 2012 und ausgewählte Anbauflächen	15
Tabelle 7	Anzahl der Auszubildenden im Beruf Gärtner/in 2012	16
Tabelle 8	Zahl der Studierenden in den Fachbereichen des Gartenbaus und der Landespflege/Landschaftsgestaltung 2012/2013	16
Tabelle 9	Betriebe und Grundflächen des Gemüseanbaus 2012 nach Größenklassen der Grundflächen des Gemüseanbaus insgesamt	17
Tabelle 10	Ausgewählte Gemüsearten 2013 Anbauflächen und Erntemengen im Freiland	18
Tabelle 11	Versorgungsbilanz Gemüse (nur Marktgemüsebau) 2012/2013	20
Tabelle 12	Gemüseverbrauch nach ausgewählten Arten je Kopf der Bevölkerung in Deutschland 2012/2013	21
Tabelle 13	Anbau von Baumobst im Jahr 2012 Betriebe, Baumobstfläche und Bäume	23
Tabelle 14	Verbrauch von Obst nach Arten 2012/2013	25
Tabelle 15	Versorgung mit Obst nach Arten 2012/2013	25
Tabelle 16	Versorgungsbilanz Obst (ohne Zitrusfrüchte, Trockenobst und Schalenobst) – Marktobstanbau - 2012/2013	26

		Seite
Tabelle 17	Betriebe mit Grundflächen des Zierpflanzenanbaus 2012 unter hohen begehbaren Schutzabdeckungen einschl. Gewächshäusern	29
Tabelle 18	Betriebe mit Grundflächen des Zierpflanzenanbaus 2012 im Freiland	30
Tabelle 19	Meist gekaufte Blumen und Zierpflanzen 2012	31
Tabelle 20	Baumschulflächen 2012	32

## Diagrammverzeichnis

		Seite
Diagramm 1	Bodennutzungshaupterhebung 2012 in Deutschland	13
Diagramm 2	Anbaufläche von Gemüse unter hohen begehbaren Schutz- abdeckungen einschließl. Gewächshäusern 2013 in ha	19
Diagramm 3	Einfuhr von frischem Gemüse nach Deutschland 2012 in t	21
Diagramm 4	Erntemengen von Strauchbeeren 2013 in t	22
Diagramm 5	Anbauflächen von Baumobst 2013 in ha	22
Diagramm 6	Erntemengen von Baumobst 2013 in t	24
Diagramm 7	Baumobstarten 2013 Ertrag in dt/ha	24
Diagramm 8	Einfuhr von frischem Obst nach Deutschland 2012 in t	26
Diagramm 9	Grundflächen des Zierpflanzenanbaus 2012 insgesamt in ha	27
Diagramm 10	Erzeugung von Zimmerpflanzen 2012 Fertigware in Mio. Stück	28
Diagramm 11	Erzeugung von Beet- und Balkonpflanzen und Stauden 2012 Fertigware in Mio. Stück	28
Diagramm 12	Grundflächen des Zierpflanzenanbaus 2012 unter hohen begehbaren Schutzabdeckungen einschließl. Gewächshäusern in ha	29
Diagramm 13	Grundflächen des Zierpflanzenanbaus 2012 im Freiland in ha	30
Diagramm 14	Zusammensetzung des Marktes für Blumen und Pflanzen 2012	31
Diagramm 15	Einfuhren von lebenden Pflanzen und Waren des Blumenhandels nach Deutschland 2013 vorläufig in Mio. Euro	31
Diagramm 16	Ausfuhren von lebenden Pflanzen und Waren des Blumenhandels aus Deutschland 2013 vorläufig in Mio. Euro	32
Diagramm 17	Baumschulflächen zur Erzeugung von Ziersträuchern und -gehölzen für Straßen, Parks, Gärten sowie Landschaftsgehölzen (ohne Forstpflanzen) 2012 in ha	32

	Seite	
Diagramm 18	Ausfuhr von Baumschulprodukten aus Deutschland in den Jahren 2009 bis 2013 in Mio. Euro	33
Diagramm 19	Betriebsnachfolge im Produktionsgartenbau im Jahr 2010 bei Betriebsinhabern über 45 Jahre (ohne Obstbau und landwirtschaftl. Feldgemüsebau)	33
Diagramm 20	Auftraggeberstruktur des Garten- und Landschaftsbaus 2013	34
Diagramm 21	Anteil des Umsatzes im Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau nach Tätigkeitsstruktur 2012	34
Diagramm 22	Schwerpunkt Neuanlage im Garten- und Landschaftsbau 2010 Tätigkeitsbereiche in %	34
Diagramm 23	Schwerpunkt Pflege im Garten- und Landschaftsbau 2010 Tätigkeitsbereiche in %	35
Diagramm 24	Entwicklung des Einzelhandels mit Blumen, Pflanzen, Sämereien und Düngemitteln: Nettoumsätze und Anzahl Unternehmen	35



## Volkswirtschaftliche Daten

### Produktionswert

Der Gartenbau unterteilt sich in den Produktionsgartenbau (Zierpflanzenbau einschließlich Staudengärtnerei, Obstbau, Gemüsebau, Baumschulen) und den Dienstleistungsgartenbau (Garten- und Landschaftsbau und Friedhofsgärtnerei). Der Produktionsgartenbau gehört volkswirtschaftlich zur Landwirtschaft, einem Teil der Urproduktion. Die Leistungen des Gartenbaus sind durch den Produktionswert gekennzeichnet, der jährlich für die Erzeugung der Garten- und Obstbauprodukte sowie für die gartenbaulichen Dienstleistungen ermittelt wird.

Tabelle 1

<b>Verkaufserlöse und Produktionswerte des Produktionsgartenbaus</b> 2012 vorläufig - in jeweiligen Preisen - (ohne Mehrwertsteuer)	
Position	Mrd. Euro
<b>Verkaufserlöse</b>	
<b>Gartenbau und Obst</b>	<b>6,16</b>
dav.: Gemüse	2,22
Blumen und Zierpflanzen	2,29
Baumschulerzeugnisse	1,02
Obst	0,63
<b>Landwirtschaft insgesamt</b>	<b>41,62</b>
dar.: Garten- und Obstbau in %	14,8
<b>Produktionswerte</b>	
<b>Gartenbau und Obst</b>	<b>6,26</b>
dav.: Gemüse	2,26
Blumen und Zierpflanzen	2,29
Baumschulerzeugnisse	1,02
Obst	0,69
<b>Landwirtschaft insgesamt</b>	<b>55,66</b>
dar.: Garten- und Obstbau in %	11,2

Stand: März 2014

Quelle: BLE

Der Produktionswert berücksichtigt neben den Verkaufserlösen auch den Eigenverbrauch sowie Vorratsveränderungen. Für die Landwirtschaft wurde im Jahr 2012 ein vorläufiger Produktionswert in Höhe von rund 55,7 Mrd. Euro errechnet. Auf den Produktionsgartenbau entfallen 11 % dieses Produktionswertes (6,3 Mrd. Euro). Für den Dienstleistungsgartenbau, der nicht zur Urproduktion zählt, konnte ein vorläufiger Produktionswert in Höhe von 6,3 Mrd. Euro ermittelt werden. Zusammen haben die gartenbaulichen Sach- und Dienstleistungen einschließlich des Obstbaus einen vorläufigen Produktionswert von rund 12,6 Mrd. Euro.

### Bruttowertschöpfung (BWS)

Aussagekräftiger als der Produktionswert ist die Bruttowertschöpfung (BWS) (Produktionswert abzüglich Vorleistungen). Deshalb hat das Thünen-Institut (TI) 2013 eine Studie veröffentlicht, um erstmals die Wertschöpfung des Gartenbaus und der vor- und nachgelagerten Bereiche (Gartenbaucuster) zu ermitteln und ins Verhältnis setzen zu können.

Es zeigt sich, dass, bezogen auf das Jahr 2008, der Gartenbaucuster eine Bruttowertschöpfung von knapp 19,4 Mrd. Euro bei einem Umsatz von rund 78 Mrd. Euro erwirtschaftet hat. Damit liegt der Anteil des Gartenbaucusters an der Bruttowertschöpfung in Deutschland bei knapp 1 %. In den nachgelagerten Wirtschaftszweigen werden von der gesamten Bruttowertschöpfung des Gartenbaucusters 84 % erarbeitet und über 90 % des Umsatzes, in den vorgelagerten Bereichen hingegen nur 3 % der Bruttowertschöpfung. Entsprechend gering ist dort auch der Umsatz von rund 1,6 Mrd. Euro (siehe Tabelle 2).

Die wichtigsten Wirtschaftszweige sind, bezogen auf die Bruttowertschöpfung, der Einzelhandel (BWS = 4,2 Mrd. Euro bzw. 22 % des Gartenbaclusters mit 23 Mrd. Euro Umsatz) sowie der Großhandel (BWS = 3,1 Mrd. Euro bzw. 17 % des Gartenbaclusters mit 25 Mrd. Euro Umsatz). Hierbei ist zu berücksichtigen, dass ein großer Teil der Bruttowertschöpfung, insbesondere bei Obst und Gemüse, auf Importe zurückzuführen ist.

Tabelle 3

<b>Wirtschaftliche Bedeutung der Gartenbausparten in Deutschland 2008</b>		
<b>Bezeichnung des Wirtschaftszweiges</b>	<b>Umsatz</b> Mrd. Euro	<b>BWS <sup>1)</sup></b> Mrd. Euro
Einzelhandel mit Blumen, Pflanzen, Sämereien und Düngemitteln	5,38	1,59
Garten- und Landschaftsbau	5,97	3,31
Friedhofsgartenbau (Erbringung von sonstigen gärtnerischen Dienstleistungen)	0,63	0,33
Gemüsebau	1,84	0,93
Obstbau	0,40	0,23
Zierpflanzenbau (inklusive Stauden)	1,50	0,59
Baumschule	1,17	0,74
<b>Summe gartenbauliche Sparten</b>	<b>16,88</b>	<b>7,72</b>
<b>Summe Gartenbacluster gesamt</b>	<b>78,00</b>	<b>19,35</b>
Anteil der Gartenbausparten am Cluster in %	21,6	39,9
1) BWS = Bruttowertschöpfung Quelle: Thünen-Institut für Betriebswirtschaft		

Tabelle 2

<b>Wirtschaftliche Bedeutung des Gartenbaus 2008</b>		
<b>Bezeichnung des Wirtschaftszweiges</b>	<b>Umsatz</b> Mrd. Euro	<b>BWS <sup>1)</sup></b> Mrd. Euro
<b>Vorgelagerte Wirtschaftszweige</b>	<b>1,64</b>	<b>0,58</b>
davon:		
chemische Industrie	0,25	0,09
Kunststoffindustrie im weiteren Sinn	0,26	0,08
Maschinen- und Gerätebau	0,28	0,07
<b>Nachgelagerte Wirtschaftszweige</b>	<b>71,45</b>	<b>16,29</b>
davon:		
Einzelhandel	23,08	4,20
Garten- u. Landschaftsbau, Friedhofsgartenbau	6,60	3,64
Großhandel	25,23	3,08
Verarbeitung	7,93	1,44
<b>Produktionsgartenbau</b>	<b>4,91</b>	<b>2,49</b>
davon:		
Gemüsebau	1,84	0,93
Obstbau	0,40	0,23
Baumschule	1,17	0,74
Zierpflanzenbau (inklusive Stauden)	1,50	0,59
<b>Summe Gartenbacluster gesamt</b>	<b>78,00</b>	<b>19,35</b>
1) BWS = Bruttowertschöpfung Quelle: Thünen-Institut für Betriebswirtschaft		

Alle Gartenbausparten zusammen erzielten bei einem Umsatz von 16,9 Mrd. Euro eine Bruttowertschöpfung von 7,7 Mrd. Euro (40 % des Gartenbaclusters). Davon steuert der Garten- und Landschaftsbau 3,3 Mrd. Euro (17 % des Gartenbaclusters), der Facheinzelhandel 1,6 Mrd. Euro (8 % des Gartenbaclusters) und der Friedhofsgartenbau 0,3 Mrd. Euro (2 % des Gartenbaclusters) bei. Der Produktionsgartenbau erwirtschaftete mit den Sparten Obst, Gemüse, Zierpflanzen/Stauden und Baumschulen eine BWS von knapp 2,5 Mrd. Euro (13 % des Gartenbaclusters). Diese Aufstellung zeigt die herausragende Bedeutung des Garten- und Landschaftsbaus.

## Struktur

Die gartenbaulichen Sonderkulturen wie Obst, Gemüse, Gehölze sowie Blumen und Zierpflanzen stellen hohe Anforderungen an das Fachwissen beim Anbau. Sie sind sehr arbeitsintensiv und daher zumeist in Spezialbetrieben zu finden. Die Sonderkulturfläche mit Gartenbaukulturen betrug in Deutschland 2012 rund 220.200 ha. Dies entspricht 1,3 % der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche von rund 17 Mio. ha. Den größten Anteil an der Sonderkulturfläche hat mit rund 114.000 ha der Gemüsebau.

Diagramm 1



Die Betriebsstruktur im Gartenbau ist durch kleinere und mittlere Unternehmen gekennzeichnet. Fast 90 % der Betriebe werden als Einzelunternehmen geführt, davon rund zwei Drittel im Haupterwerb.

## Beschäftigung

Mit Blick auf die Beschäftigung zeigen die Ergebnisse der Gartenbau-Clusterstudie, dass gut 700.000 Personen (siehe Tabelle 4) im gesamten Gartenbaucluster tätig sind, dies entspricht etwa 1,7 % aller Beschäftigten in Deutschland.

Der Produktionsgartenbau zählt davon rund 98.000, der Garten- und Landschaftsbau 100.000, der gärtnerische Fachhandel etwa 90.000 und der Friedhofsgartenbau gut 13.000 Beschäftigte. Hinzu kommen die zahlreichen Saisonarbeitskräfte.

Tabelle 4

Beschäftigte im Gartenbau 2008		
	Anzahl	in %
<b>Gartenbau und vor und nachgelagerter Bereich:</b>	<b>700.000</b>	<b>100</b>
dar.: Garten- und Landschaftsbau	100.000	14,3
Produktionsgartenbau	98.000	14,0
Gärtnerische Fachhandel	90.000	12,9
Friedhofsgärtnerei	13.000	1,9
<b>Gartenbausparten gesamt</b>	<b>301.000</b>	<b>43,0</b>

Quelle: Thünen-Institut für Betriebswirtschaft

## Anzahl Betriebe

Die meisten Gartenbaubetriebe sind im Dienstleistungssektor tätig. Im Garten- und Landschaftsbau gab es im Jahr 2010 laut Verbandsangaben 15.427 Betriebe. In der Sparte Friedhofsgärtnerei waren es 9.200 Unternehmen.

Im Jahr 2010 wurde eine Agrarstrukturerhebung im Produktionsgartenbau durchgeführt. Die Klassifizierung der Betriebe wurde anhand des Standard-Outputs (SO) vorgenommen. Rund 16.100 spezialisierte Produktionsgartenbaubetriebe wurden in der Agrarstrukturerhebung 2010 ausgewiesen. Zu der Gruppe der „spezialisierte Unterglas-Gartenbaubetriebe“ zählen 4.246 Unternehmen, darunter 3.603 Betriebe des Blumen- und Zierpflanzenanbaus und 466 Gemüsebaubetriebe. Als „spezialisierte Freiland-Gartenbaubetriebe“ werden 1.043 Betriebe ausgewiesen, darunter 542 Betriebe des Gemüsebaus und 471 Unternehmen des Blumen- und Zierpflanzenbaus.

Zu der Kategorie „andere Gartenbaubetriebe“ gehören 2.020 Baumschulen und 909 Gartenbau-gemischtbetriebe. Zu den „Dauerkulturbetrieben“ (ohne Rebanlagen) zählen 7.820 Unternehmen, davon 5.797 Obstbaubetriebe und 2.023 Dauerkulturgemischtbetriebe.

**Hinweis 1**

**Agrarstrukturerhebung 2010**

Durch die Anhebung der Erfassungsgrenzen von 2 ha auf 5 ha sowie die Erhöhung der Mindestgrenzen bei Tierbeständen und Spezialkulturen ist eine Vergleichbarkeit mit den Vorjahren nur eingeschränkt möglich. Hinzu kommt die Umstellung der Betriebsklassifikation auf Standard-Output (SO). Hierdurch kam es zum Teil zu deutlichen Veränderungen bei der Bestimmung der Betriebsgröße und der Betriebsform.

**Hinweis 2**

**Standard-Output (SO)**

Standardisierte Rechengröße, die den durchschnittlichen Geldwert (in Euro) der Bruttoagrarerzeugung eines landwirtschaftlichen Betriebes beschreibt. Er wird in der amtlichen Statistik für die Eingruppierung der landwirtschaftlichen Betriebe nach ihrer betriebswirtschaftlichen Ausrichtung genutzt. Der Standard-Output wird je Flächeneinheit einer Fruchtart bzw. je Tiereinheit einer Vieh- art aus erzeugter Menge mal zugehörigem „Ab- Hof-Preis“ als geldliche Bruttoleistung ermittelt. Dabei werden durchschnittliche Erträge und Preise angesetzt, die für einen Bezugszeitraum von fünf Wirtschaftsjahren berechnet werden. Die Summe des Standard-Outputs je Betrieb beschreibt die Marktleistung des gesamten landwirtschaftlichen Betriebes.

Tabelle 5

Anzahl Gartenbaubetriebe 2010	
<b>Produktionsgartenbau nach betriebsw. Ausrichtung (SO)</b> <sup>1)2)</sup>	<b>16.078</b>
Obstbau	5.797
Blumen- und Zierpflanzenbau	4.074
Baumschulen	2.020
Gemüse	1.008
Sonstige (inkl. Weihnachtsbaumkulturen)	3.179
<b>Dienstleistungsgartenbau</b> <sup>3)</sup>	<b>24.627</b>
Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau	15.427
Friedhofsgärtnerei	9.200

1) Die Vergleichbarkeit zu älteren Daten ist stark eingeschränkt. (SO) = Standard-Output ist für betriebswirtschaftliche Zuordnung maßgeblich. Zur Methodik siehe Fachserie 3, Reihe 2.1.4 des Statistischen Bundesamtes. -  
 2) Einschließlich rund 200 Staudengärtnereien. - 3) Verbandsangaben .  
 Quelle: Statistisches Bundesamt, BLE, BGL, ZVG

Tabelle 6

<b>Landwirtschaftliche Betriebe insgesamt 2012 und ausgewählte Anbauflächen</b>		
Fläche und Anbaukultur (Hauptnutzungsart / Kulturart / Fruchtart)	Betriebe	jeweilige Fläche
	in 1.000	in 1.000 ha
<b>Landwirtschaftlich genutzte Fläche zusammen</b>	<b>286,5</b>	<b>16.667,3</b>
darunter		
Heil-, Duft- und Gewürzpflanzen	0,6	7,0
Gemüse und Erdbeeren zusammen	13,4	123,5
darunter: im Freiland	12,9	122,5
darunter: unter Glas oder anderen begehbaren Schutzabdeckungen	2,2	1,0
Blumen und Zierpflanzen zusammen	6,0	7,6
darunter: im Freiland	4,5	5,7
darunter: unter Glas oder anderen begehbaren Schutzabdeckungen	4,0	1,9
Gartenbausämereien, Jungpflanzenerz. zum Verkauf	0,4	0,9
Saat- und Pflanzguterzeugung für Gräser, Hackfrüchte und weitere Handelsgewächse	1,3	25,4
Baum- und Beerenobst einschl. Nüsse	14,5	64,3
darunter: Baumobstanlagen	13,0	56,1
darunter: Beerenobstanlagen (ohne Erdbeeren)	3,1	7,6
darunter: Nüsse	0,4	0,6
Baumschulen	2,8	21,2
Weihnachtsbaumkulturen	3,4	15,6
darunter: andere Dauerkulturen im Freiland	0,5	/
darunter: Dauerkulturen unter Glas oder anderen begehbaren Schutzabdeckungen	0,2	/

Anm.: Mehrfachnennungen möglich.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 3, Reihe 3.1.2, 2012, BLE

**Hinweis 3**

**Anbaufläche und Betriebsform**

Das Statistische Bundesamt veröffentlicht in der Fachserie 3, Reihe 3.1.2, Bodennutzung der Betriebe, die landwirtschaftlich genutzte Fläche aller landwirtschaftlichen Betriebe. (Tabelle 6: Landwirtschaftliche Betriebe insgesamt 2012 und ausgewählte Anbauflächen). Die betriebswirtschaftliche Ausrichtung wird nach dem Standard-Output nicht vorgenommen. In dieser Statistik sind alle landwirtschaftlichen Betriebe erfasst, die Gartenbauerzeugnisse kultivieren. Die Höhe der Anbaubaufläche und die Anzahl der Betriebe ist nicht identisch mit den Daten aus den einschlägigen Fachstatistiken, da die Erfassungsmerkmale und Erfassungsgrenzen teilweise nicht gleich sind (siehe Hinweis 4 und 6).

**Ausbildung**

In den Gartenbauunternehmen befanden sich im Jahr 2012 fast 14.200 junge Menschen in der Ausbildung zum Beruf Gärtner/in. Die Ausbildung dauert in der Regel drei Jahre und erfolgt in sieben Fachrichtungen.

Tabelle 7

Anzahl der Auszubildenden im Beruf Gärtner/in 2012 <sup>1)</sup>	
<b>Insgesamt (7 Fachsparten)</b>	<b>14.217</b>
darunter: Garten- und Landschaftsbau	9.630
Zierpflanzenbau	2.334
Baumschulen	936
Friedhofsgärtnerei	495
Gemüsebau	389
Staudengärtnerei	231
Obstbau	204
1) Datenverzerrungen liegen wegen Rundungsdifferenzen in den Datenzellen vor, die aufgrund der Geheimhaltung der Einzelangaben hervorgerufen wurden. Abweichungen liegen deshalb zwischen der rechnerischen Addition der 7 Fachsparten und dem ausgewiesenen Gesamtergebnis vor. Quelle: Statistisches Bundesamt, BLE	

Anschließend bestehen vielfältige Fortbildungsmöglichkeiten, z. B. zum/zur Gärtnermeister/in oder staatlich geprüften Techniker/in. Ein Studium ist sowohl im Gartenbau, als auch im Bereich Landespflege/Landschaftsarchitektur möglich. Es kann an Universitäten sowie Fachhochschulen absolviert werden. Rund 6.500 Studierende gab es 2012/2013 in den Bereichen Gartenbau und Landespflege.

Tabelle 8

Zahl der Studierenden in den Fachbereichen des Gartenbaus und der Landespflege/Landschaftsgestaltung 2012/2013	
Studierende	Anzahl
<b>Fachrichtung Gartenbau</b>	<b>1.822</b>
<b>davon:</b> an Fachhochschulen	1.062
an Universitäten	760
<b>Fachrichtung Landespflege/Landschaftsgestaltung</b>	<b>4.731</b>
<b>davon:</b> an Fachhochschulen	2.926
an Universitäten	1.805
<b>Insgesamt</b>	<b>6.553</b>
Quelle: Statistisches Bundesamt, BLE	

## Produktionsgartenbau

### Gemüsebau

#### Grundflächen im Gemüsebau

2012 wurden 7.220 Betriebe mit Anbau von Gemüse auf einer Grundfläche von 104.887 ha ermittelt. Darunter waren 103.972 ha im Freiland und 915 ha unter hohen begehbaren Schutzabdeckungen. 6.982 Betriebe bewirtschafteten Flächen im Freiland und 2.097 Betriebe im geschützten Anbau.

In der „Grundflächenstatistik“ werden die Betriebe nach ihrer Betriebsgrößenfläche detailliert erfasst. Demnach haben 3.942 Betriebe (55 %) eine Grundfläche von unter 0,5 bis 5 ha. Sie wirtschaften auf rund 7 % der gesamten Grundfläche im Gemüsebau. In der Grundflächenklasse 5 bis 10 ha sind 1.136 Betriebe (16 %), in der Klasse mit 10 bis 20 ha 952 Betriebe (13 %) und in der Klasse 20 und mehr ha sind 1.190 Betriebe (17 %) tätig. Sie bearbeiten 72 % der gesamten Grundfläche im Gemüseanbau.

#### Hinweis 4

##### Bodennutzungshaupterhebung

Durch die Anhebung der Mindesterfassungsgrenzen im Agrarstatistikgesetz ab dem Jahr 2010 werden nur noch Betriebe befragt, die Gemüse und/oder Erdbeeren anbauen und über mindestens 5 Hektar (bis 2009: 2 Hektar) landwirtschaftlich genutzte Fläche bzw. Mindesttierbestände oder Mindestanbauflächen von Sonderkulturen (z. B. Gemüsebau) verfügen. Dadurch werden vor allem kleine Betriebe entlastet. Aufgrund methodischer und konzeptioneller Unterschiede, die vor allem durch unterschiedliche Erfassungsgrenzen hervorgehoben werden, können Abweichungen zu Ergebnissen anderer Agrarstatistiken (z. B. Gemüseanbauerhebung) auftreten.

Tabelle 9

Betriebe und Grundflächen des Gemüseanbaus 2012 nach Größenklassen der Grundflächen des Gemüseanbaus insgesamt						
Grundfläche von ... bis unter ... ha	Insgesamt		darunter			
			im Freiland		unter hohen begehbaren Schutzabdeckungen einschl. Gewächshäusern	
	Betriebe	Fläche	Betriebe	Fläche	Betriebe	Fläche
	Anzahl	ha	Anzahl	ha	Anzahl	ha
unter 0,5 bis 5	3.942	7.094	3.717	6.640	1.562	454
5 - 10	1.136	8.099	1.123	7.886	241	213
10 - 20	952	13.360	952	13.256	165	104
20 und mehr	1.190	76.334	1.190	76.190	129	144
<b>Insgesamt</b>	<b>7.220</b>	<b>104.887</b>	<b>6.982</b>	<b>103.972</b>	<b>2.097</b>	<b>915</b>

Quelle: Statistisches Bundesamt, BLE

## Gemüseanbau im Freiland

Auf einer Anbaufläche von 112.229 ha wurde im Jahr 2013 Freilandgemüse für den Verkaufsanbau von rund 6.600 Betrieben erzeugt. Die Anbaufläche ist gegenüber dem Vorjahr um 2.400 ha zurückgegangen. Spargel, Möhren und Karotten sowie Speisezwiebeln nehmen den größten Anteil bei den Flächen ein. Zusammen belegen sie im Durchschnitt über ein Drittel des Freilandanbaus. Salate umfassten über 11 % der Anbaufläche. Auf der übrigen Fläche wird eine große Vielfalt an Gemüsearten angebaut, von denen knapp 40 statistisch erfasst werden.

### Hinweis 5

#### Anbauflächen und Grundflächen

Im Gegensatz zu den Grundflächen umfassen die Anbauflächen z. B. von Gemüse und Erdbeeren auch die Mehrfachnutzung einer Fläche durch Vor-, Zwischen- und Nachkulturen und außerdem die im Nachanbau von Feldfrüchten nicht überwiegend für den Gemüseanbau genutzten Flächen. Die Anbaufläche einer Kultur ist mindestens so groß wie ihre Grundfläche, bei mehrfachem Anbau entsprechend größer. Die Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe mit Anbau von Gemüse, die in der Bodennutzungshaupterhebung erfasst werden, ist größer als die der spezialisierten Gemüsebaubetriebe aus der Agrarstrukturhebung, da auch die Flächen von nicht spezialisierten Betrieben einbezogen werden. Die Gemüseerhebung findet jedes Jahr statt. Im Rahmen der allgemeinen Erhebung wurden im Jahr 2012 zusätzlich die Grundflächen des Gemüsebaus im Freiland und unter hohen begehbaren Schutzabdeckungen einschließlich Jungpflanzen erfragt. In den Zwischenjahren beschränkt sich die Abfrage der Grundflächen auf die Jungpflanzenanzucht von Gemüse und Erdbeeren.

### Hinweis 6

#### Erfassungsgrenzen in der Gemüseanbauerhebung ab dem Jahr 2012

In der Gemüseanbauerhebung 2012 werden nur noch Betriebe erfasst, die Gemüse auf mindestens 0,5 ha im Freiland oder 0,1 ha unter hohen begehbaren Schutzabdeckungen anbauen.

Tabelle 10

Ausgewählte Gemüsearten 2013 Anbauflächen und Erntemengen im Freiland		
Gemüseart	Anbaufläche	Erntemenge
	ha	t
Spargel (im Ertrag)	19.634	103.107
Möhren und Karotten	10.189	583.587
Hülsenfrüchte zusammen	9.820	79.998
Speisezwiebeln (Trockenzwiebeln einschl. Schalotten)	9.691	405.656
Weißkohl	5.836	427.159
Blumenkohl	4.241	123.779
Buschbohnen	4.534	47.999
Frischerbsen zum Drusch (ohne Hülsen)	4.117	23.103
Eissalat	3.431	128.917
Radies	3.327	68.013
Spinat	3.030	53.386
Speisekürbisse (z.B. Hokkaido, Butternuss, Riesenkürbis)	2.899	59.617
Porree (Lauch)	2.631	111.209
Einlegegurken	2.344	165.590
Feldsalat	2.263	14.105
Brokkoli	2.172	30.303
Bundzwiebeln (Frühlingszwiebeln)	2.005	87.183
Rotkohl	1.915	106.454
Sonstige Gemüsearten	1.895	50.739
Kohlrabi	1.873	64.840

Quelle: Statistisches Bundesamt, BLE

### Hinweis 7

#### Kräuteranbau

Ab dem Jahr 2010 werden Kräuter, wie Petersilie und Schnittlauch, nicht mehr in der Gemüseanbauerhebung erfasst, sondern nur noch in der Bodennutzungshaupterhebung unter Heil-, Duft- und Gewürzpflanzen (siehe Tabelle 6 Landwirtschaftliche Betriebe insgesamt 2012 und ausgewählte Anbauflächen).



Etwa die Hälfte der gesamten deutschen Gemüseanbauflächen liegt in den drei Bundesländern Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Niedersachsen. Der Anbau einiger Gemüsearten ist auf einzelne Länder konzentriert: 2013 waren 42 % der gesamten Anbaufläche von Weißkohl in Schleswig-Holstein und fast 78 % der gesamten Anbaufläche von Radies in Rheinland-Pfalz. Der Schwerpunkt des Anbaus in Gewächshäusern oder unter begehbaren Schutzabdeckungen lag 2013 in Baden-Württemberg, mit fast einem Drittel der Anbaufläche.

### Gemüseanbau unter Schutzabdeckungen

Rund 1.900 Betriebe erzeugten im Jahr 2013 Gemüse unter hohen Schutzabdeckungen einschließlich Gewächshäusern. Die Anbaufläche für Gemüse unter Schutzabdeckungen ist gegenüber dem Vorjahr fast konstant geblieben und lag bei 1.291 ha. Auf 332 ha wurden Tomaten angebaut. Es folgte die Erzeugung von Feldsalat mit 256 ha, Salatgurken mit 214 ha, Kopfsalat mit 92 ha, Paprika mit 64 ha und Radies mit 51 ha. Die restliche Anbaufläche entfiel auf sonstige Salatarten (161 ha) und verschiedene Gemüsearten (120 ha).

Diagramm 2



### Hinweis 8

#### Versorgungsbilanzen für Obst und Gemüse

Die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) berechnet jährlich die Versorgungsbilanzen für Obst und Gemüse. Aufgrund der nicht endgültigen Außenhandelsdaten sind Versorgungsbilanzen zunächst vorläufig. Von der im Inland erzeugten Menge wird der Ernteschwund abgezogen, der dann die verwendbare Erzeugung ergibt. Um die Inlandsverwendung zu ermitteln, müssen von der verwendbaren Erzeugung die Einfuhren addiert und die Ausfuhren subtrahiert werden. Der Nahrungsverbrauch ergibt sich, indem von der Inlandsverwendung die durch Lagerung, Schwund, etc. entstandenen Marktverluste, die nur geschätzt werden können, subtrahiert werden. Aus diesen Daten wird dann der durchschnittliche Pro-Kopf-Verbrauch und der Selbstversorgungsgrad berechnet.



## Erntemengen im Gemüsebau

2013 betrug die Erntemenge von Freilandgemüse 3,2 Mio. t. Dies entspricht einem Rückgang gegenüber 2012 um rund 0,4 Mio. t. Die einzelnen Gemüsearten im Freiland (siehe Tabelle 10) haben dabei ganz unterschiedliche Anteile an der Erntemenge: 18 % entfielen auf Möhren und Karotten (583.587 t), 13 % auf Weißkohl (427.158 t) und 13 % auf Speisewiebeln. Salate machten 10 % der gesamten Erntemenge aus. Danach folgten Einlegegurken mit 5 % sowie Blumenkohl mit 4 %. Rotkohl (106.454 t) und Spargel (103.107 t) machten jeweils 3 % aus. Die Erntemenge von Gemüse unter Schutzabdeckungen betrug 142.359 t. Gegenüber dem Vorjahr ist das ein Anstieg von über 9.000 t.

### Hinweis 9

#### Selbstversorgungsgrad (SVG)

Er zeigt, in welchem Umfang die Erzeugung der heimischen Landwirtschaft den Bedarf (Gesamtverbrauch) deckt. Der Selbstversorgungsgrad ist gleich der Inlandserzeugung in Prozent des Gesamtverbrauchs für Nahrung, Futter, industrielle Verwertung, Saatgut sowie Marktverluste. Der SVG ergibt sich aus der Division der verwendbaren Erzeugung mit der verfügbaren Menge. Die verwendbare Erzeugung ist die Inlandsproduktion, während die verfügbare Menge um Ein- und Ausfuhren bereinigt ist.

Tabelle 11

Versorgungsbilanz Gemüse (nur Marktgemüseanbau) 2012/2013 <sup>1)</sup>	
Bilanzposten	t
Erzeugung <sup>2)</sup>	3.830.000
- Ernteschwund (10 %)	377.000
= Verwendbare Erzeugung <sup>2)</sup>	3.453.000
+ Einfuhr	6.807.000
- Ausfuhr	1.467.000
= Inlandsverwendung	8.793.000
- Marktverluste	894.000
= Nahrungsverbrauch	7.899.000
<b>Nachrichtlich:</b>	
<b>Nahrungsverbrauch pro Kopf</b>	<b>96,3 kg</b>
<b>Selbstversorgungsgrad in Deutschland</b>	<b>39,3 %</b>
1) Vorläufig. - 2) Einschl. Mengen, die zur industriellen Verarbeitung verwendet werden.	

Quelle: BLE

## Selbstversorgungsgrad und Verbrauch von Gemüse

Der Selbstversorgungsgrad von Gemüse ist in Deutschland sehr niedrig. Der vorläufige Selbstversorgungsgrad von Gemüse (Markterzeugung) lag im Wirtschaftsjahr 2012/2013 (April/März) bei 39,9 %. Der vorläufige Pro-Kopf-Verbrauch betrug im Wirtschaftsjahr 2012/2013 je Einwohner 96,3 kg (frisch und verarbeitete Erzeugnisse). Den höchsten Pro-Kopf-Verbrauch für eine Gemüseart nehmen Tomaten mit fast 25,0 kg ein. Der Pro-Kopf-Verbrauch von Möhren lag bei 8,9 kg, gefolgt von Speisewiebeln mit 8,0 kg, Gurken mit 6,4 kg, Weiß- und Rotkohl mit 4,9 kg, Kopf- und Eissalat mit 3,4 kg (siehe Tabelle 12). Für die Berechnung der Versorgungsbilanz Gemüse im Wirtschaftsjahr 2012/2013 wird die Erntemenge aus dem Jahr 2012 verwendet.

Tabelle 12

Gemüseverbrauch nach ausgewählten Arten je Kopf der Bevölkerung in Deutschland 2012/2013 <sup>1)</sup>	
Gemüsearten	kg
Tomaten	24,8
Speisezwiebeln	8,0
Möhren, Karotten, Rote Rüben	8,9
Gurken	6,4
Weiß- und Rotkohl	4,9
Erbsen	1,1
Bohnen	2,0
Kopfsalat/Eissalat	3,4
Anderer Salat	3,4
Blumenkohl, Grünkohl, Broccoli	2,3
Wirsing- und Chinakohl, Kohlrabi	2,6
Sellerie	1,0
Poree	1,3
Spargel	1,5
Spinat	1,3
Champignons	1,8
Sonstige Gemüse (Dicke Bohnen, Chicorée, Rettich, Radies)	21,2
1) Vorläufig.	Quelle: BLE

## Import und Export von Gemüse

Die Importe von Frischgemüse beliefen sich im Jahr 2012 auf 3,07 Mio. t. Die meisten Einfuhren kamen aus den EU-Ländern. Lediglich rund 246.000 t wurden aus Drittländern importiert. Die Exporte von frischem Gemüse lagen bei 449.000 t.

Diagramm 3



### Hinweis 10

#### Marktgemüseanbau

In der Ernteberichterstattung wird nur die marktfähige Ware (Marktgemüseanbau = Feldabfuhr für Frischmarkt- und Industrieware) berücksichtigt, unabhängig davon, ob sie tatsächlich auf den Markt gelangt. Der Privatanbau wird nicht erfasst, da dieser nicht zum Verkauf für den Markt bestimmt ist.

## Obstbau

Obst zählt zu den Sonderkulturen, das heißt sein Anbau stellt (wie Gemüse) hohe Anforderungen an das Fachwissen beim Anbau und ist sehr arbeitsintensiv und daher zumeist in Spezialbetrieben zu finden.

### Erdbeeren

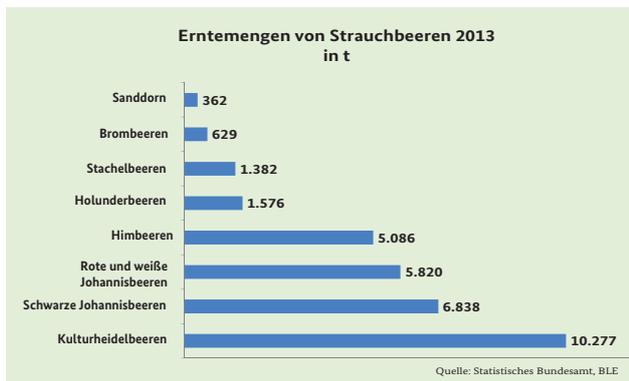
Bei den Anbauflächen waren Erdbeeren nach Äpfeln die zweitwichtigste Obstart in Deutschland. Im Jahr 2013 wurden in rund 2.400 Betrieben auf einer Anbaufläche von 19.434 ha Erdbeeren kultiviert. Davon standen 15.110 ha im Ertrag, 466 ha wurden im geschützten Anbau kultiviert. Im Freiland wurden 142.780 t und im geschützten Anbau 6.900 t

Erdbeeren geerntet. Die Hauptanbauggebiete von Erdbeeren lagen 2013 in Niedersachsen (4.307 ha), Nordrhein-Westfalen (3.573 ha), Baden-Württemberg (3.872) und Bayern (2.766 ha).

## Strauchbeeren

Strauchbeeren spielen im deutschen Erwerbsobstbau nur eine geringe Rolle. Die Anbauflächen der Beerenobstarten 2013 war deshalb gegenüber dem Anbau von Erdbeeren und den Baumobstarten mit 7.303 ha und einer Erntemenge von 32.610 t sehr klein. Davon waren im Freiland 7.201 ha und 102 ha im geschützten Anbau. Die Heidelbeere ist die am meisten angebaute Strauchbeerenart in Deutschland. Heidelbeeren wurden auf einer Fläche von

Diagramm 4



2.031 ha angebaut. Es folgten schwarze Johannisbeeren mit einer Fläche von 1.706 ha, Himbeeren mit 1.070 ha, davon 79 ha im geschützten Anbau, weiße und rote Johannisbeeren mit 681 ha, schwarzer Holunder mit 580 ha, Stachelbeeren mit 225 ha, Sanddorn (622 ha, davon 194 ha abgeerntet) und Brombeeren mit 123 ha. Die größte Erntemenge war bei den Heidelbeeren (10.277 t), davon 748 t im geschützten Anbau, zu verzeichnen. Es folgten schwarze Johannisbeeren (6.838 t), rote und weiße Johannisbeeren (5.820 t), Himbeeren (5.086 t), Holunderbeeren (1.576 t), Stachelbeeren (1.382 t), Brombeeren (629 t) und Sanddorn (362 t).

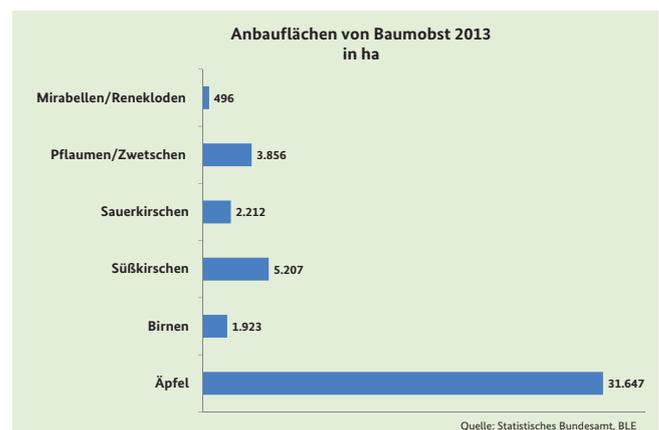
## Baumobst

Der Apfel ist die wichtigste Baumobstart in Deutschland. Weitere bedeutende Baumobstarten sind Birnen, Süß- und Sauerkirschen, Pflaumen, Zwetschen sowie Mirabellen und Renekloden (Edelpflaumen). Räumlich konzentrierte sich der Baumobstbau auf wenige Regionen in Baden-Württemberg (15.000 ha), Niedersachsen (9.000 ha), Rheinland-Pfalz (3.700 ha) und Sachsen (3.400 ha).

## Anbauflächen von Baumobst

Im Jahr 2013 wurde in Deutschland Baumobst auf einer Fläche von fast 45.300 ha mit circa 81 Mio. Bäumen angebaut. Die Anbaufläche von Äpfeln lag bei rund 32.000 ha, dies sind über zwei Drittel der Baumobstbaufläche (70 %). Im Jahr 2012 wurde eine große Baumobstbauernhebung durchgeführt, aus der hervorgeht, dass gegenüber 2007 die Zahl der Apfelbäume um fast 6 % auf 72 Mio. angestiegen ist. Ursache dafür ist eine Verschiebung des Anbaus zu intensiverer Bewirtschaftung der Flächen mit kleineren Bäumen. Rund 87 % der Äpfel zählen zu den Tafelobstsorten und 13 % zu den Wirtschaftsobstsorten. Die Hauptapfelsorten im deutschen Anbau sind „Elstar“ mit 19 % und die Jona-Sortengruppe (wichtigste „Jonagold“) mit 18 %

Diagramm 5



## Betriebe und Betriebsgrößen im Baumobstbau

### Hinweis 11

#### Ernteschwankungen

Die Obsternte ist stark von der Witterung, insbesondere von Frösten zur Blüte abhängig. Daher sind die Erntemengen von Jahr zu Jahr unterschiedlich. Die kleinste Baumobsternte wurde im Jahr 2013 mit 936.000 t erzielt, die größte im Jahr 2000 mit 1,3 Mio. t. Die kleinste Apfelernte wurde im Jahr 2002 mit 786.200 t verzeichnet.

der Apfelanbaufläche. Die Sorten „Braeburn (8 %), „Gala“ (6 %) sowie „Idared“, „Golden Delicious“ und „Boskoop“ mit jeweils 3 % der Anbaufläche gehören zu den Top 8 der angebauten Sorten. An zweiter Stelle der bedeutenden Baumobstarten stehen Kirschen. Davon sind rund 5.200 ha Süßkirschen und 2.300 ha Sauerkirschen. Es folgen Pflaumen und Zwetschen mit 3.900 ha und Birnen mit 1.900 ha sowie Mirabellen/Renekloden mit 200 ha.

Alle 5 Jahre wird eine Baumobstanbauerhebung durchgeführt, in der die Anzahl der Betriebe, die Anzahl der Bäume, die Baumobstflächen, die Betriebsgrößen und die Erntemengen erfasst werden. Fast 7.500 Betriebe mit Baumobstanbau, bewirtschafteten im Jahr 2012 eine Anbaufläche von über 0,5 ha. In den Ergebnissen (siehe Tabelle 13) sind auch die Neuanpflanzungen enthalten, d.h. Flächen, die noch nicht im Ertrag stehen. Rund 27 % der Betriebe (2.035) hatten 81 % der erfassten Baumobstfläche (36.816 ha) in Kultur. Es handelt sich um Betriebe mit einer Baumobstflächengröße von 5 ha und mehr, wobei in der Kategorie 10 ha und mehr über zwei Drittel (67 %) der Betriebe fallen. 16 % aller erfassten Betriebe bewirtschafteten 74 % der Baumobstbäume. Es handelt sich hier um den intensiven Erwerbsobstbau, der in Plantagen Obst erzeugt. In der Kategorie der Baumobstfläche von 0,5 bis 3 ha befanden sich die meisten Betriebe, die über einen Bestand von 5,5 Mio. Bäumen verfügen. Die Obstbaubetriebe besaßen im Wirtschaftsjahr

2010/2011 im Durchschnitt rund 18 ha landwirtschaftliche Nutzfläche, die von 3,9 Arbeitskräften bewirtschaftet wurden. Die Erntefläche von Obst umfasste durchschnittlich etwa 14,5 ha, darunter 11 ha Äpfel.

### Erntemengen von Baumobst

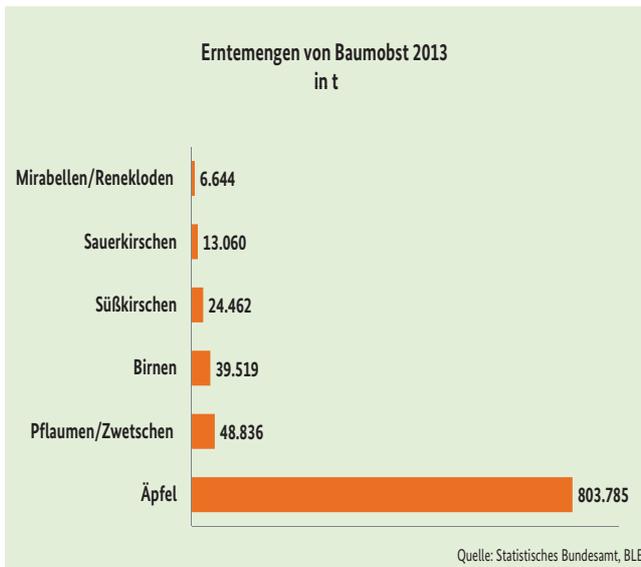
2013 wurden 936.007 t Baumobst geerntet. Der Apfelanbau hatte mit einer Erntemenge von 803.700 t einen Anteil von rund 86 % an der gesamten deutschen Baumobsternte. Von der Apfelernte entfielen 76 % auf Tafelobst, 23,2 % auf Verwertungs- und Industrieobst und 0,8 % wurden nicht abgeerntet/vermarktet.

Tabelle 13

Anbau von Baumobst im Jahr 2012 Betriebe, Baumobstfläche und Bäume						
Baumobst- fläche	Betriebe		Baumobst- fläche <sup>1)</sup>		Bäume <sup>1)</sup>	
	von ... bis ... ha	Anzahl	in %	ha	in %	Anzahl
0,5 - 1	2.189	29,4	1.542	3,4	1.247.465	1,5
1 - 2	1.668	22,4	2.313	5,1	2.103.920	2,6
2 - 3	782	10,5	1.909	4,2	2.186.805	2,7
3 - 5	781	10,5	3.012	6,6	4.304.573	5,3
5 - 10	854	11,5	6.131	13,4	11.541.165	14,3
über 10	1.181	15,8	30.685	67,3	59.554.317	73,6
<b>Insgesamt</b>	<b>7.455</b>	<b>100</b>	<b>45.593</b>	<b>100</b>	<b>80.938.245</b>	<b>100</b>

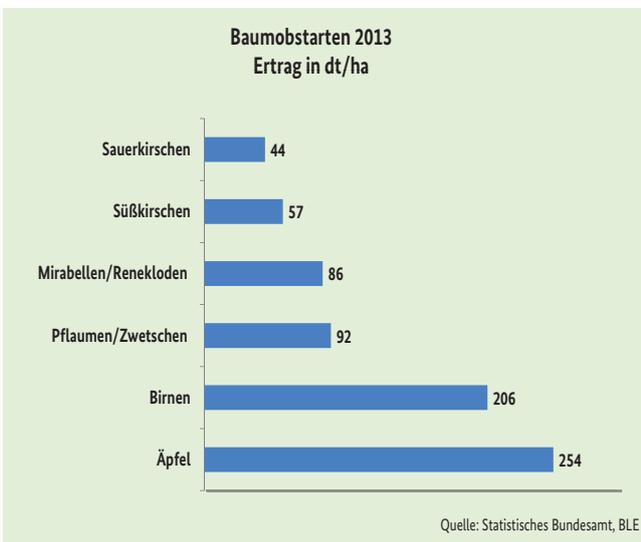
1) Einschließlich Neuanpflanzungen, die nicht im Ertrag stehen.  
Quelle: Statistisches Bundesamt

Diagramm 6



Nach Äpfel folgten Pflaumen und Zwetschen mit 48.567 t, Birnen mit 39.519 t, Süßkirschen mit 24.462 t, Sauerkirschen mit 13.060 t und Mirabellen/Renekloden mit 6.644 t.

Diagramm 7



Äpfel hatten auch im Jahr 2013 mit 254 dt/ha den höchsten Ernteertrag bei den Obstärten. Es folgten Birnen mit 206 dt/ha, Pflaumen und Zwetschen mit 92 dt/ha, Mirabellen/Renekloden mit 86 dt/ha, Süßkirschen mit 57 dt/ha und Sauerkirschen mit 44 dt/ha.

## Absatz und Vermarktung von Obst

22 % der Erzeugnisse werden direkt vermarktet und 40 % über den Gemeinschaftsverkauf (Erzeugerverorganisationen, Versteigerungen, Absatzgenossenschaften und Erzeugergroßmärkte) abgesetzt. 13 % der Produkte werden über den Groß- und Einzelhandel, 8 % über sonstige Großabnehmer und 3 % über die Großmärkte (Selbstvermarkter) vertrieben.

### Hinweis 12

#### Testbetriebsnetz des BMEL für die Garten- und Obstbaubetriebe

Jährlich werden die Buchführungsergebnisse der Garten- und Obstbaubetriebe des BMEL-Testbetriebsnetzes veröffentlicht. Die Obstbaubetriebe können z. B. damit ihre betriebswirtschaftliche Situation analysieren und mit anderen Betrieben vergleichen. Aus dem Testbetriebsnetz des BMEL geht hervor, dass 7 % der Betriebe im Wirtschaftsjahr (WJ) 2010/2011 mit Verlust wirtschafteten. Rund 4 % erzielten einen Gewinn von unter 10.000 Euro. Allerdings erwirtschafteten gut 47 % der Betriebe einen Gewinn von über 50.000 Euro.

## Selbstversorgung und Verbrauch von Obst

Der vorläufige Obstverbrauch aus dem Marktobst-anbau in Deutschland lag für das Wirtschaftsjahr 2012/2013 (siehe Tabelle 16) bei rund 5,6 Mio. t, was einem Pro-Kopf-Verbrauch von rund 67,8 kg entspricht. Das sind 0,5 kg weniger als im Vorjahr.

Tabelle 14

Verbrauch von Obst nach Arten 2012/2013 <sup>1)</sup>	
Obstart	kg je Kopf
Äpfel	25,0
Birnen	2,3
Kirschen	2,1
Pflaumen, Zwetschen, Mirabellen, Renekloden	1,0
Aprikosen	0,9
Pfirsiche	3,6
Johannis-, Stachel- und Himbeeren	1,5
Erdbeeren	3,5
Brom-, Heidel- und Preiselbeeren	2,1
Tafeltrauben	5,3
Bananen	10,9
Sonstiges Frischobst	9,4
<b>Obst insgesamt</b>	<b>67,8</b>
1) Vorläufig. Quelle: Statistisches Bundesamt, BLE	

Mit einem Pro-Kopf-Verbrauch von rund 25 kg ist der Apfel die wichtigste heimische Obstart. Hinzu kommt der Verbrauch von Obst aus Streuobstanlagen sowie aus Haus- und Kleingärten, der geschätzt bei rund 25 kg pro Kopf liegt und nicht in die Verbrauchs- und Versorgungsbilanz eingerechnet wird. Die inländische Erzeugung deckt nicht den Bedarf an Obst.

Im Wirtschaftsjahr 2012/2013 lag der vorläufige Selbstversorgungsgrad im Marktobstanbau bei 20 %. Bei Pflaumen und Zwetschen, Mirabellen, Renekloden wurde ein Selbstversorgungsgrad von rund 39 % ermittelt. Es folgten Erdbeeren mit fast 47 % und Äpfel mit nur 43 %. Johannisbeeren deckten den Bedarf mit 26 % und Süß- und Sauerkirschen mit 17 %.

Tabelle 15

Versorgung mit Obst nach Arten 2012/2013 <sup>1)</sup>			
Obstart	Netto-	Inlands-	davon
	Ein-	verwen-	aus in-
	fuhr	dung <sup>2)</sup>	ländischer
	1.000 t	1.000 t	Erzeu-
			gung
			%
Äpfel	1.217	2.127	42,8
Birnen	168	199	15,5
Süßkirschen, Sauerkirschen	150	181	17,2
Pflaumen, Zwetschen, Mirabellen, Renekloden	57	92	38,7
Aprikosen	80	80	-
Pfirsiche	320	320	-
Johannisbeeren	29	39	26,1
Stachelbeeren	16	16	-
Himbeeren	68	73	6,1
Erdbeeren <sup>3)</sup>	166	314	47,2
Brom-, Heidel- und Preiselbeeren	174	182	4,8
Tafeltrauben	458	458	-
Bananen	949	949	-
Sonstiges Frischobst <sup>4)</sup>	824	824	-
<b>Obst insgesamt</b>	<b>4.675</b>	<b>5.855</b>	<b>20,1</b>
Anm.: Marktobstanbau, Anteil der inländischen Erzeugung von Obst insgesamt ohne Aprikosen, Pfirsiche und Stachelbeeren, da ab 2006 keine Erhebung der Erntemenge mehr erfolgt. Einschließlich Obst-erzeugnisse.			
1) Vorläufig. - 2) Nahrungsverbrauch, Verarbeitung, Futter und nicht verwertete Mengen. - 3) Ohne Eigenverbrauch der Selbstversorger. - 4) Melonen, Ananas, Avocadofrüchte, Feigen, Mangofrüchte.			
Quelle: Statistisches Bundesamt, BLE			

### Hinweis 13

#### Aktualisierung der Versorgungsbilanzen

Die vorläufigen Versorgungsbilanzen werden nach Vorliegen der endgültigen Außenhandelsdaten (etwa ein Jahr später) aktualisiert. Die Versorgungsbilanzen werden im Statistischen Jahrbuch für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten sowie im Internet veröffentlicht unter:

[www.bmel-statistik.de](http://www.bmel-statistik.de)

Tabelle 16

<b>Versorgungsbilanz Obst</b> (ohne Zitrusfrüchte, Trockenobst und Schalenobst) - Marktobstanbau - 2012/2013 <sup>1) 2)</sup>	
Bilanzposten	t
Erzeugung	1.262.000
Ernteschwund	83.000
Verwendbare Erzeugung	1.179.000
Einfuhr	7.357.000
Ausfuhr	2.681.000
Inlandsverwendung	5.859.000
Nahrungsverbrauch	5.557.000
<b>Nachrichtlich:</b>	
<b>Nahrungsverbrauch pro Kopf</b>	<b>67,8 kg</b>
<b>Selbstversorgungsgrad in Deutschland</b>	<b>20,1 %</b>
1) Vorläufig. - 2) Einschl. Mengen, die zur industriellen Verarbeitung verwendet werden.	
Quelle: BLE	

**Hinweis 14**

**Zitrusfrüchte** werden aufgrund der klimatischen Anbaubedingungen generell nicht in Deutschland produziert und müssen importiert werden. Im Wirtschaftsjahr 2012/2013 betrug der vorläufige Pro-Kopf-Verbrauch von Zitrusfrüchten 34,2 kg.

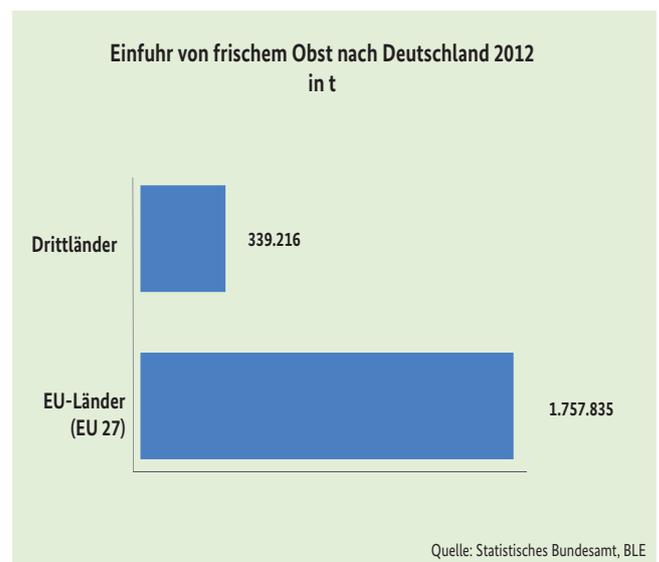
**Import und Export von Obst**

Die Importe von Frischobst beliefen sich im Jahr 2012 auf 2,10 Mio. t. 1,76 Mio t wurden aus den EU-Ländern importiert und 339.216 t aus Drittländern. Der Export von frischem Obst spielt fast gar keine Rolle. Lediglich 263.900 t frisches Obst wurden ausgeführt.

**Hinweis 15****Schalenobst**

Zu Schalenobst zählen Walnüsse, Haselnüsse, Mandeln, Paranüsse, Cashewnüsse, Pistazien, Esskastanien, Erdnüsse und Kokosnüsse. In den statistischen Erhebungen in Deutschland werden wegen der geringen Anbaufläche für den Marktanbau, Walnüsse und Haselnüsse nicht mehr erfasst. Haselnüsse werden hauptsächlich aus der Türkei eingeführt. Aus den USA werden die meisten Walnüsse importiert. Der Pro-Kopf-Verbrauch für Schalenobst liegt bei ca. 4 kg je Einwohner im Jahr.

Diagramm 8



## Blumen und Zierpflanzen einschließlich Staudengärtnerei

Alle 4 Jahre werden die Grundflächen für Blumen und Zierpflanzen erhoben. In Deutschland produzierten im Jahr 2012 4.449 Unternehmen auf einer Grundfläche von 6.741 ha Zierpflanzen. Darunter hatten 3.091 Betriebe eine Fläche von 4.893 ha im Freiland. Die Grundfläche unter Glas betrug 1.848 ha, die von 3.672 Betrieben bewirtschaftet wurde.

### Hinweis 16

#### Jungpflanzen/Halffertigware

Als Jungpflanzen gelten Sämlinge oder Stecklinge, die im Berichtszeitraum zur Weiterkultur an andere Erzeugerbetriebe verkauft wurden bzw. werden. Als Halffertigware gelten Pflanzen, die bis zur Fertigware noch Teilkulturperioden durchlaufen müssen und die im Berichtszeitraum zur Weiterkultur an andere Erzeugerbetriebe verkauft wurden bzw. werden.

### Hinweis 17

#### Fertigware

Als Fertigware gelten Pflanzen, die in dem Entwicklungsstand, den sie im Erzeugerbetrieb erreicht haben, direkt oder über Wiederverkäufer an den Endverbraucher verkauft wurden bzw. werden. Auch Jungpflanzen/Halffertigwaren, die im jeweiligen Betrieb erzeugt wurden, zählen zur Fertigware, wenn sie an den Endverbraucher verkauft werden, obwohl sie das Kulturrende noch nicht erreicht haben.

Diagramm 9



## Erzeugung von Fertigware und Jungpflanzen/Halffertigware

Insgesamt erfolgte im Jahr 2012 die Produktion von Fertigware an Zimmerpflanzen, Beet- und Balkonpflanzen, Stauden und Wasserpflanzen auf einer Grundfläche von 3.150 ha. Auf einer Grundfläche von 2.989 ha erfolgte die Produktion von Fertigware an Schnittblumen, Schnittgrün und Zierkürbissen. Die Jungpflanzenanzucht bzw. Produktion von Halffertigware erfolgte auf 332 ha und die Produktion von Sämereien, Zwiebeln und Knollen auf einer Grundfläche von 270 ha.

3.155 Unternehmen erzeugten im Jahr 2012 insgesamt rund 1,2 Mrd. Beet- und Balkonpflanzen sowie Stauden für den Verkauf an den Endverbraucher (Fertigware). 2.012 Betriebe produzierten 142 Mio. Zimmerpflanzen. Schnittblumen wurden von 2.403 Unternehmen auf 3.100 ha angebaut. Die meisten Zierpflanzenbau-Unternehmen sind im Bundesland Nordrhein-Westfalen. Hier befinden sich über 40 % der gesamten Grundflächen in Deutschland und rund 40 % der Unterglasfläche.

Der Niederrhein ist die wichtigste Produktionsregion für Zierpflanzen in Deutschland. Es folgen die Bundesländer Bayern, Niedersachsen und Baden-Württemberg (Oberrhein und die Gegend um Stuttgart), aber auch in Hamburg hat der Zierpflanzenbau eine lange Tradition. Im Osten Deutschlands sind dies die Regionen um Erfurt, Dresden und Meissen.

Diagramm 10

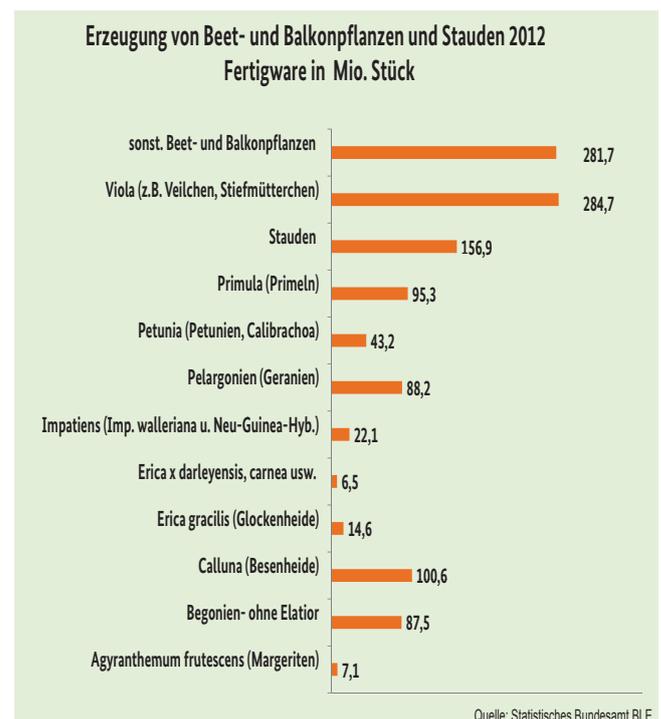


15,5 % der insgesamt 142,3 Mio. erzeugten Zimmerpflanzen, die als sogenannte Fertigware für den Verkauf an den Endverbraucher produziert wurden, sind Alpenveilchen. Auf Platz zwei der am häufigsten produzierten Zimmerpflanzen folgten blühende Zwiebelpflanzen im Topf (beispielsweise Narzissen, Hyazinthen und Tulpen) mit einer Stückzahl von gut 21,2 Mio. Pflanzen, gefolgt von den Weihnachtssternen mit mehr als 20,2 Mio. Pflanzen und Chrysanthemen mit 20,2 Mio. Pflanzen, sowie Grün- und Blattpflanzen, Kakteen mit 17,7 Mio. Pflanzen.

Fast 65 Mio. Pflanzen und damit 46 % aller in Deutschland erzeugten Zimmerpflanzen wurden in Nordrhein-Westfalen kultiviert. Es folgten Niedersachsen mit 25,8 Mio. (18 %), Baden-Württemberg mit 12,7 Mio. (8,9 %), Bayern mit 11,4 Mio. (8,0 %) und Rheinland-Pfalz mit 8,4 Mio. Pflanzen (5,2 %).

Der größte Anteil der 1,2 Mrd. Beet- und Balkonpflanzen (Fertigware) entfiel auf Veilchen und Stiefmütterchen mit 284,7 Mio. Stück, gefolgt von Stauden mit 156,9 Mio. und der Calluna (Besenheide) mit 100,3 Mio., Primeln mit 95,3 Mio., Pelargonien mit 88 Mio. und Begonien ohne Elatior mit 87,5 Mio. Stück. Über die Hälfte (56,4 %) aller in Deutschland erzeugten Beet- und Balkonpflanzen sowie Stauden (fast 700 Mio. Stück) kamen aus Nordrhein-Westfalen. Es folgten Baden-Württemberg (6,7 %) und Bayern (6,3 %).

Diagramm 11



## Zierpflanzenbetriebe unter hohen begehbaren Schutzabdeckungen einschl. Gewächshäusern

Die Produktion von Fertigware an Zimmerpflanzen, Beet- und Balkonpflanzen, Stauden und Wasserpflanzen im geschützten Anbau erfolgte im Jahr 2012 auf einer Grundfläche von 1.378 ha. An zweiter Stelle stand die Erzeugung von Schnittblumen, Schnittgrün und Zierkürbissen auf 289 ha. Die Jungpflanzenanzucht bzw. Produktion von Halbfertigware wurde auf einer Grundfläche von 166 ha durchgeführt. Sämereien, Zwiebeln und Knollen wurden auf einer Fläche von 16 ha kultiviert.

Diagramm 12



3.672 Betriebe bewirtschafteten insgesamt eine Grundfläche von 1.848 ha unter hohen begehbaren Schutzabdeckungen einschl. Gewächshäusern. 35 % der Betriebe hatten jeweils eine Fläche bis zu 0,2 ha. Eine Grundfläche von 0,2 bis 0,75 ha wurde von rund 47 % der Betriebe bewirtschaftet.

Tabelle 17

Betriebe mit Grundflächen des Zierpflanzenanbaus 2012 unter hohen begehbaren Schutzabdeckungen einschl. Gewächshäusern				
Grundfläche insgesamt von ... bis unter ... ha	Betriebe		Grundfläche	
	Anzahl	in %	ha	in %
unter 0,03	39	1,1	0,6	0,0
0,03 - 0,05	40	1,1	1,5	0,1
0,05 - 0,075	58	1,6	3,5	0,2
0,075 - 0,10	39	1,1	3,3	0,2
0,10 - 0,20	1.115	30,4	155,3	8,4
0,20 - 0,30	589	16,0	138,3	7,5
0,30 - 0,40	428	11,7	142,9	7,7
0,40 - 0,50	283	7,7	122,0	6,6
0,50 - 0,75	427	11,6	251,7	13,6
0,75 - 1,00	182	5,0	153,4	8,3
1,00 - 2,00	348	9,5	458,4	24,8
2,00 - 4,00	101	2,8	257,6	13,9
4,00 - 10,00	22	0,6	121,4	6,6
über 10,00	1	0,0	38,5	2,1
<b>Insgesamt</b>	<b>3.672</b>	<b>100</b>	<b>1.848,4</b>	<b>100</b>

Quelle: Statistisches Bundesamt, BLE

Ca. 14 % der Zierpflanzenbauunternehmen hatten eine Grundfläche von 0,75 bis 2 ha. Fast 2,8 % der Betriebe bewirtschafteten eine Fläche von 2 bis 4 ha und ca. 0,6 % der Unternehmen hatten eine Grundfläche von 4 ha und mehr.

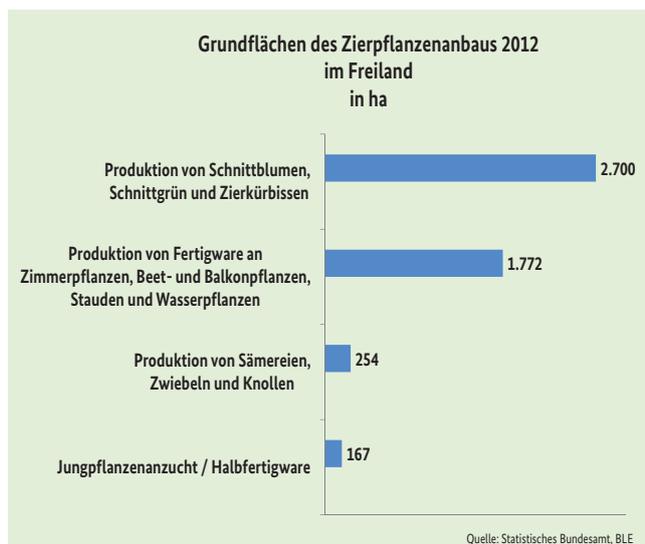
Die gesamte Fläche teilte sich wie folgt auf die Grundflächenkategorien auf:

Knapp 9 % entfielen auf die Kategorie bis 0,2 ha und ungefähr 35 % auf 0,2 bis 0,75 ha. Fast 33 % waren in der Kategorie 0,75 bis 2 ha. Rund 14 % der Grundflächen wurden durch Unternehmen von 2 bis 4 ha und ca. 9 % mit einer Fläche von 4 ha und mehr bewirtschaftet.

## Zierpflanzenbetriebe im Freiland

Im Freiland wurden Schnittblumen, Schnittgrün und Zierkürbissen im Jahr 2012 auf einer Grundfläche von 2.700 ha kultiviert. An zweiter Stelle stand die Produktion von Fertigware an Zimmerpflanzen, Beet- und Balkonpflanzen, Stauden und Wasserpflanzen auf 1.772 ha. Die Jungpflanzenanzucht im nicht geschützten Anbau und die Produktion von Halbfertigware wurde auf einer Fläche von 167 ha durchgeführt. Sämereien, Zwiebeln und Knollen wurden auf einer Grundfläche von 254 ha kultiviert.

Diagramm 13



Im Jahr 2012 bewirtschafteten 3.091 Betriebe eine Grundfläche von 4.893 ha im Freiland. Fast 30 % der Betriebe hatten jeweils eine Fläche bis 0,2 ha, das sind 1 % der gesamten Fläche im Freiland. 22 % der Unternehmen fielen in die Grundflächenkategorie 0,2 bis 0,5 ha, dies sind 5 % der gesamten Grundfläche. In der Kategorie 0,5 bis 2,0 ha waren es 30 % der Betriebe. Sie bewirtschaften 18 % der Freilandflächen. In der Kategorie 2 bis 10 ha befanden sich rund 16 % der Unternehmen. Sie produzieren auf 40 % der gesamten Grundfläche. Über 10 ha Fläche

Tabelle 18

Betriebe mit Grundflächen des Zierpflanzenanbaus 2012 im Freiland				
Grundfläche insgesamt von ... bis unter ... ha	Betriebe		Grundfläche	
	Anzahl	in %	ha	in %
unter 0,03	216	7,0	3,3	0,1
0,03 - 0,05	159	5,1	5,7	0,1
0,05 - 0,075	158	5,1	8,9	0,2
0,075 - 0,10	76	2,5	6,4	0,1
0,10 - 0,20	308	10,0	39,5	0,8
0,20 - 0,30	182	5,9	41,8	0,9
0,30 - 0,40	314	10,2	102,6	2,1
0,40 - 0,50	188	6,1	80,5	1,6
0,50 - 0,75	365	11,8	210,6	4,3
0,75 - 1,00	150	4,9	125,5	2,6
1,00 - 2,00	408	13,2	535,3	10,9
2,00 - 4,00	282	9,1	765,0	15,6
4,00 - 10,00	200	6,5	1.197,5	24,5
über 10,00	85	2,7	1.770,3	36,2
<b>Insgesamt</b>	<b>3.091</b>	<b>100</b>	<b>4.892,8</b>	<b>100</b>

Quelle: Statistisches Bundesamt, BLE

im Freiland wurden von fast 3 % der Betriebe bewirtschaftet. Sie haben einen Anteil von 36 % an der Grundfläche.

## Verbrauch von Blumen und Zierpflanzen

Nach Schätzungen der AMI (Agrarmarkt Informations-Gesellschaft mbH) wurden für Blumen, Zierpflanzen und Gehölze im Jahr 2012 mehr als 8,66 Mrd. Euro (zu Einzelhandelspreisen) ausgegeben, das sind rund 106 Euro pro Einwohner im Jahr. Für Schnittblumen wurden z. B. ca. 37 Euro ausgegeben, für Beet- und Balkonpflanzen fast 24 Euro und für blühende Zimmerpflanzen rund 22 Euro, für Gehölze 18 Euro und Stauden 6 Euro. Die Bestseller der Blumen und Zierpflanzen werden

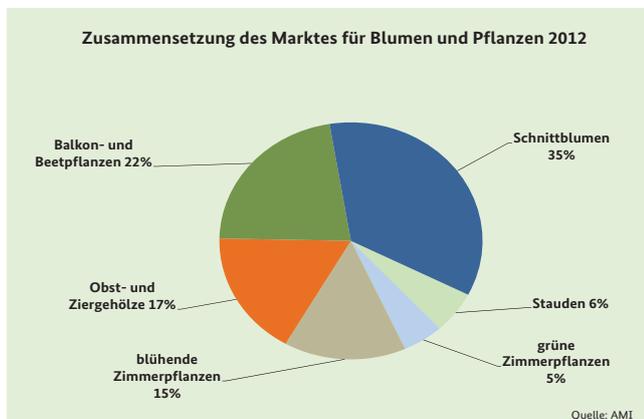
Tabelle 19

Meist verkaufte Blumen und Zierpflanzen 2012						
Rang	Beet- und Balkonpflanzen	Marktvolumen ca. 1,95 Mrd. € davon in %	Blühende Zimmerpflanzen	Marktvolumen ca. 1,28 Mrd. € davon in %	Schnittblumen	Marktvolumen ca. 3,03 Mrd. € davon in %
1	Geranie	17	Orchidee	38	Rose	42
2	Stiefmütterchen	9	Weihnachtsstern	7	Tulpe	19
3	Sommerheide	8	Amaryllis	5	Chrysantheme	5
4	Petunie	6	Alpenveilchen	5	Nelke	4
5	Primel	5	Azaleen	4	Amaryllis	4

Quelle: AMI

jährlich ermittelt. Das Marktvolumen für Beet- und Balkonpflanzen lag 2012 bei ca. 1,95 Mrd. Euro. Die Geranie hatte daran den größten Anteil mit 17 %. Der Marktanteil von blühenden Zimmerpflanzen lag bei ca. 1,28 Mrd. Euro. Orchideen hatten daran einen Anteil von 38 %. Das Marktvolumen von Schnittblumen lag bei ca. 3,03 Mrd. Euro, daran hatten Rosen einen Marktanteil von 42 %.

Diagramm 14



## Import und Export von Blumen und Pflanzen

Nach vorläufigen Angaben wurden im Jahr 2013 Blumen und Pflanzen im Wert von rund 2,25 Mrd. Euro nach Deutschland eingeführt. Daran hatten Schnittblumen, Schnittgrün und Beiwerk mit 914 Mio. Euro den größten Anteil. Es folgten Topfpflanzen mit 666 Mio. Euro, Baumschulwaren

mit 243 Mio. Euro, Beet- und Balkonpflanzen und Freilandstauden mit 195 Mio. Euro. Die übrigen Importe beliefen sich auf 239 Mio. Euro. Die meisten Importe stammten aus den Niederlanden, in geringerem Umfang auch aus zahlreichen anderen Ländern. Insbesondere in den Wintermonaten, in denen die Bedingungen für den Schnittblumenanbau in Europa eher ungünstig sind, werden u. a. Blumen aus Kenia, Ecuador, Kolumbien und weiteren nicht EU-Ländern importiert. Die deutschen Exportumsätze beliefen sich nach vorläufigen Angaben im Jahr 2013 auf 764 Mio. Euro. Topfpflanzen wurden im Wert von 184 Mio. Euro exportiert, gefolgt von Baumschulwaren mit rund 174 Mio. Euro, Beet- und Balkonpflanzen und Freilandstauden mit fast 160 Mio. Euro. Das restliche Exportvolumen betrug 246 Mio. Euro.

Diagramm 15



Diagramm 16



Diagramm 17



## Baumschulen

### Anbauflächen

In Deutschland wurden 2012 über 21.753 ha als Baumschulflächen im Freiland genutzt. Damit werden rund 10 % der Anbaufläche des Gartenbaus durch die Baumschulen bewirtschaftet. 1.977 ha wurden als Containerfläche sowie als Flächen unter hohen begehbaren Schutzabdeckungen einschl. Gewächshäusern verwendet (siehe nachfolgende Tabelle 20).

In 2.241 Betrieben wurden die verschiedensten Arten von Laub- und Nadelgehölzen vermehrt und aufgezogen. Dazu gehören Allee- und Parkbäume, Blüten- und Obstgehölze, Ziersträucher, Bodendecker, Rosen sowie Hecken- und Kletterpflanzen. Die meiste Fläche wird für die Produktion von Ziersträuchern und -gehölzen verwendet.

Die größten deutschen Anbaugelände befinden sich in Norddeutschland (Niedersachsen und Schleswig-Holstein). Dann folgen Nordrhein-Westfalen, Bayern, Baden-Württemberg und Brandenburg.

Tabelle 20

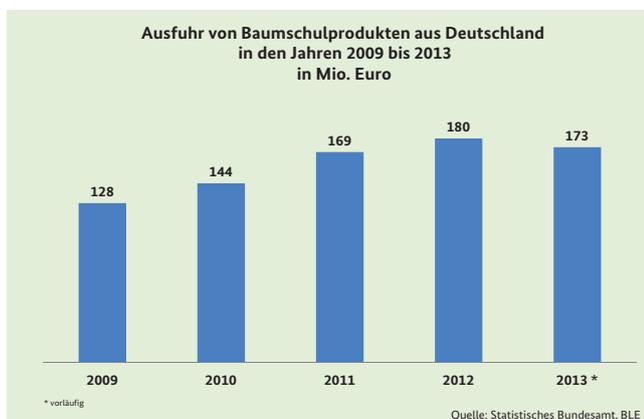
Baumschulflächen 2012				
	Ins-gesamt		darunter: Containerfläche sowie Flächen unter hohen begehbaren Schutzabdeckungen einschl. Gewächshäusern	
	Flächen ha	Betriebe Anzahl	Flächen ha	Betriebe Anzahl
Unterlagen	408	271	3	22
Veredelungen	971	583	134	279
Ziersträucher und -gehölze für Straßen, Parks, Gärten sowie Landschaftsgehölze	11.532	1.840	1.541	1.055
Forstpflanzen	2.180	315	16	29
Nadelgehölze zur Anzucht von Weihnachtsbaumkulturen	724	315	7	21
sonstige Baumschulflächen	5.937	1.505	276	203
<b>Gesamt</b>	<b>21.753</b>	<b>2.241 <sup>1)</sup></b>	<b>1.977</b>	<b>1.154 <sup>1)</sup></b>

1) Mehrfachnennungen möglich, deshalb keine Addition sinnvoll.  
Quelle: Statistisches Bundesamt, BLE

## Import und Export von Baumschulwaren

Die Baumschulunternehmen produzieren nicht nur für den einheimischen Markt, sondern auch für den Export, der in den letzten Jahren stark gestiegen ist. Nach vorläufigen Auswertungen wurden im Jahr 2013 Baumschulwaren im Wert von 173 Mio. Euro exportiert. Dies sind rund 23 % der gesamten Exporte für den Sektor lebende Pflanzen und Waren des Blumenhandels. Die Ausfuhrvolumen für Baumschulerzeugnisse betragen im Jahr 2012 sogar über 180 Mio. Euro. Die Erzeugung qualitativ hochwertiger Pflanzen ist dabei ein wichtiger Erfolgsfaktor. Zu den Hauptabnehmerländern gehören die Schweiz, Österreich, Frankreich, die skandinavischen Länder, die Benelux-Staaten, Polen, Tschechien, Ukraine und Russland. Auch in Länder wie die USA, Kanada und Japan wird exportiert.

Diagramm 18



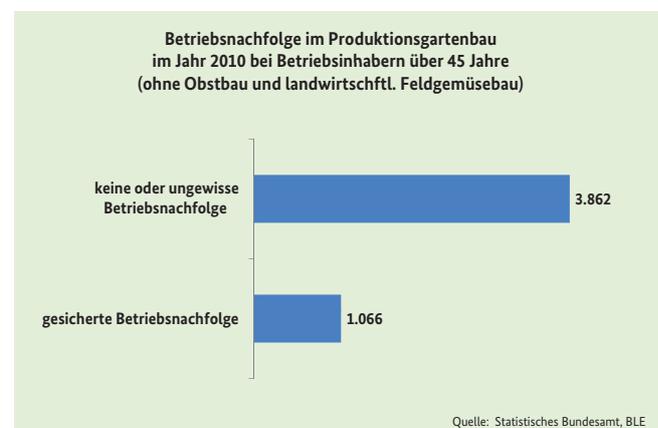
## Betriebsnachfolge und Strukturwandel

### Betriebsnachfolge im Produktionsgartenbau

Wie in der gesamten Landwirtschaft ist auch im Bereich des Produktionsgartenbaus der Strukturwandel eingetreten. Laut Landwirtschaftszählung

2010 gab es in Deutschland 8.258 Produktionsgartenbaubetriebe (ohne Obstbau und landwirtschaftlichem Feldgemüsebau). Ergebnis dieser Erhebung ist, dass in 3.330 Betrieben die Betriebsinhaber jünger als 45 Jahre und in 4.928 Betrieben über 45 Jahre sind. Eine gesicherte Betriebsnachfolge bei Betriebsinhabern über 45 Jahre ist lediglich in 1.066 Betrieben vorhanden. Bei den übrigen 3.862 Betrieben gibt es keine Betriebsnachfolge bzw. ist sie unsicher.

Diagramm 19



### Absehbarer Strukturwandel im Zierpflanzenbau?

In der Erhebung des Statistischen Bundesamtes im Jahr 2012 hatten 4.449 Zierpflanzenbaubetriebe eine Grundfläche von 6.741 ha bewirtschaftet. Obwohl die Erhebung im Jahr 2012 nicht direkt mit der Erhebung im Jahr 2008 verglichen werden kann, ist festzustellen, dass die Grundfläche geringfügig um 426 ha zurückgegangen ist bzw. nicht mehr erfasst wurde. Bei der Anzahl der Betriebe verhält es sich etwas anders. 48 % der Betriebe aus dem Jahr 2008 (4.142 Betriebe) sind nicht mehr in diese statistische Erhebung gefallen bzw. die Betriebe konnten wegen Betriebsaufgabe nicht mehr erfasst werden. In der letzten Erhebung im Jahr 2008 wurden noch 8.591 Betriebe ermittelt. Sie bewirtschafteten eine Grundfläche von 7.167 ha.

# Gartenbauliche Dienstleistungen

## Garten- und Landschaftsbau

Mit 9.630 Auszubildenden (68 %) wurden im Jahr 2012 im Garten- und Landschaftsbau die meisten Auszubildenden im Gartenbau beschäftigt. Die übrigen sechs Fachsparten bildeten gemeinsam 4.587 junge Menschen (32 %) als Gärtner/in aus.

In 16.522 Fachbetrieben des Garten- und Landschaftsbaus waren 2013 rund 103.550 Menschen beschäftigt. Die Anzahl der Betriebe ist in den letzten zehn Jahren stetig angestiegen. Im Jahr 2003 wurden z. B. nur 12.320 Fachbetriebe registriert.

Die Auftraggeberstruktur des Garten- und Landschaftsbaus im Jahr 2013 sieht folgendermaßen aus: 56,0 % private Haushalte, 17,7 % öffentliche Hand, Wohnungsbau 11,0 %, Industrie 6,1 %, Generalunternehmer 4,6 %, und Sonstige 4,1 %. Den größten Umsatz verzeichnet der Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau mit 77 % für Tätigkeiten, die den Neubau von Außenanlagen (Parks, Grünanlagen, Sportanlagen sowie private Hausgärten) betreffen.

Diagramm 20

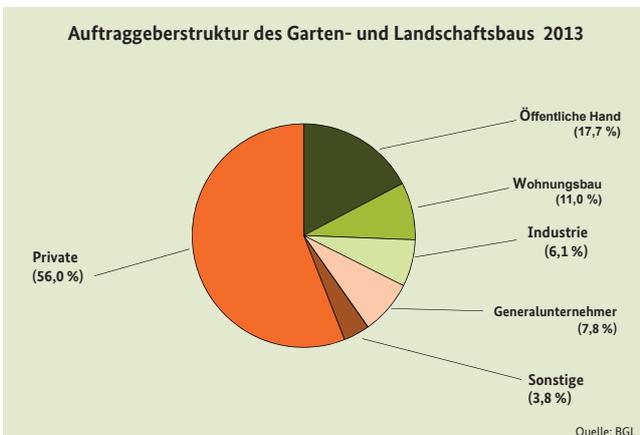
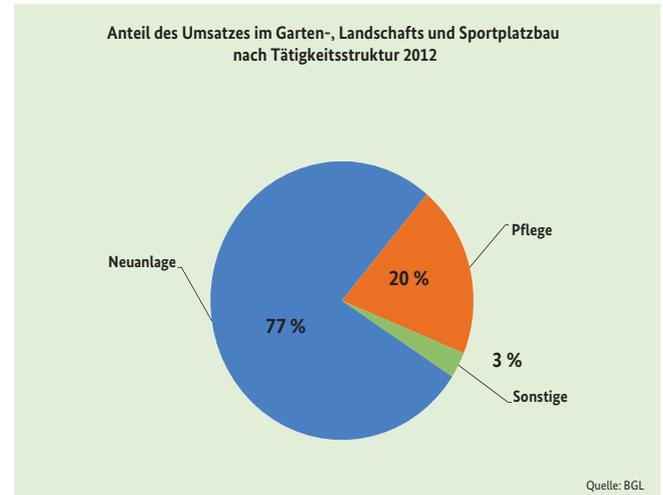


Diagramm 21

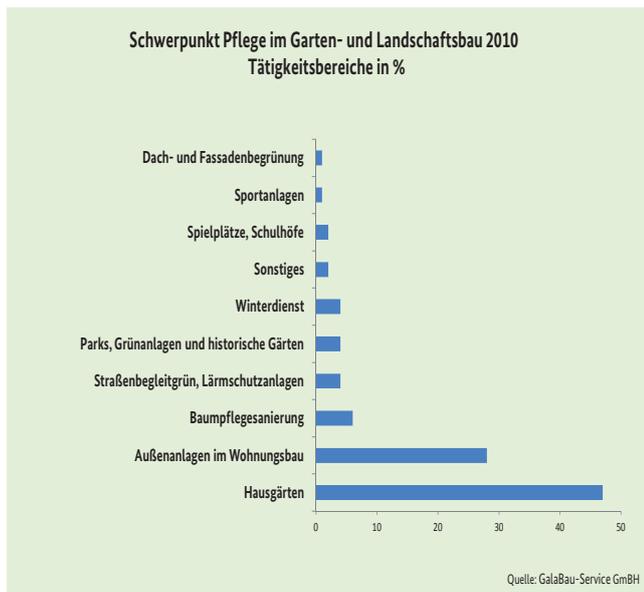


20 % des Umsatzes geht in Pflegearbeiten und 3 % des Umsatzes in sonstige Tätigkeiten. Die Umsatzentwicklung ist innerhalb der letzten 10 Jahre um fast 2,3 Mrd. Euro angestiegen. Im Jahr 2003 betrug der Umsatz noch 4,42 Mrd. Euro, im Jahr 2013 dagegen bereits 6,33 Mrd. Euro.

Diagramm 22



Diagramm 23



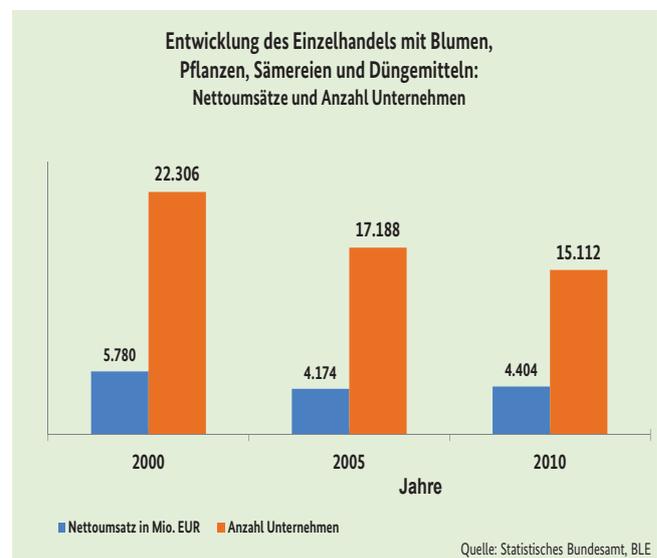
## Friedhofsgärtnerei

Laut Verbandsangaben haben 9.200 Betriebe im Jahr 2012 im Friedhofsgartenbau gearbeitet. In den Friedhofsverwaltungen waren rund 30.000 Menschen beschäftigt und ca. 20.000 Personen arbeiteten in Gärtnereien. 495 Auszubildende wurden im Jahr 2012 als Friedhofsgärtner ausgebildet, das sind rund 3 % aller Auszubildenden. Etwa 361 Quadratkilometer Grünfläche nehmen die Friedhöfe in Deutschland in Anspruch. Auf rund 32.000 Friedhöfen in Deutschland gibt es ca. 32 Mio. Gräber. Über 80 % der Gräber werden mit Blumen geschmückt. Insgesamt 245.856 Dauergrabpflegeverträge bestehen zur Zeit. Die durchschnittliche Laufzeit der Dauergrabpflege beträgt 14 Jahre. Das Gesamtvolumen der friedhofsgärtnerischen Leistungen (Grabanlage und -pflege, Wechselbepflanzung, Trauerdekoration und Grabschmuck) beträgt rund 1,76 Mrd. Euro.

## Gärtnerischer Fachhandel und Einzelgärtnereien

Der Einzelhandel mit Blumen und Pflanzen, dazu gehören auch die Fachgartencenter sowie Endverkaufsgärtnereien, definieren den Vertriebstyp der Gärtnereien und des Blumenfachhandels. 15.112 Unternehmen wurden laut Umsatzsteuerstatistik im Jahr 2010 mit einem Nettoumsatz von 4,4 Mrd. Euro ausgewiesen. Die Anzahl der Betriebe ist gegenüber dem Jahr 2000 um rund 7.200 Betriebe gesunken und die Nettoumsätze sind von rund 5,9 Mrd. Euro auf 4,4 Mrd. Euro zurückgegangen. Der durchschnittliche Nettoumsatz je Unternehmen betrug im Jahr 2010 rund 291.000 Euro.

Diagramm 24



## Verzeichnis der verwendeten Statistiken

- Agrarmarkt Informations-Gesellschaft mbH (AMI), Bonn, 2013, Markt Report Zierpflanzen 2012, [www.ami-informiert.de](http://www.ami-informiert.de)
- Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE), Referat 422, Auswertungen im Rahmen der Außenhandelsstatistik, Bonn, 2014, [www.bmel-statistik.de](http://www.bmel-statistik.de)
- Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE), Referat 422, Berechnungen im Rahmen der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung, Bonn, 2014, [www.bmel-statistik.de](http://www.bmel-statistik.de)
- Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE), Referat 422, Berechnungen im Rahmen der Versorgungsbilanzen Obst und Gemüse, Bonn, 2014, [www.bmel-statistik.de](http://www.bmel-statistik.de)
- Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) Ausbildungsstatistik des BMELV, Bonn, 2012, [www.bmel-statistik.de](http://www.bmel-statistik.de)
- Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) Ertragslage Garten- und Weinbau 2012, BMELV, Bonn, [www.bmel-statistik.de](http://www.bmel-statistik.de)
- Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) Buchführungsergebnisse 2010/11 der Garten- und Obstbaubetriebe BMELV, Bonn, [www.bmel-statistik.de](http://www.bmel-statistik.de)
- Bund deutscher Friedhofsgärtner im Zentralverband Gartenbau e.V., Bonn, [www.g-net.de](http://www.g-net.de)
- Bundesverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau e. V. (BGL) Bad Honnef, 2014, [www.galabau.de](http://www.galabau.de)
- Dirksmeyer, W. Fluck, K.: Wirtschaftliche Bedeutung des Gartenbausektors in Deutschland, Thünen Report 2, Braunschweig, April 2013, [www.ti.bund.de](http://www.ti.bund.de)
- Statistisches Bundesamt, Fachserie 3, Reihe 2.1.5 Sozialökonomische Verhältnisse Landwirtschaftszählung/Agrarsstrukturserhebung 2010, Wiesbaden, [www.destatis.de](http://www.destatis.de)
- Statistisches Bundesamt, Fachserie 3, Reihe 3.1.2, Bodennutzung der Betriebe (Landwirtschaftlich genutzte Flächen) Wiesbaden, 2012, [www.destatis.de](http://www.destatis.de)
- Statistisches Bundesamt, Fachserie 3, Reihe 3.1.3, Gemüseerhebung– Anbau und Ernte von Gemüse und Erdbeeren, Wiesbaden, 2012, [www.destatis.de](http://www.destatis.de)
- Statistisches Bundesamt, Fachserie 3, Reihe 3.1.3, Gemüseerhebung– Anbau und Ernte von Gemüse und Erdbeeren, Wiesbaden, 2013, [www.destatis.de](http://www.destatis.de)
- Statistisches Bundesamt, Fachserie 3, Reihe 3.1.4, Landwirtschaftliche Bodennutzung – Baumobstflächen, Wiesbaden, 2012, [www.destatis.de](http://www.destatis.de)
- Statistisches Bundesamt, Fachserie 3, Reihe 3.1.6, Landwirtschaftliche Bodennutzung – Anbau von Zierpflanzen Wiesbaden, 2012, [www.destatis.de](http://www.destatis.de)

- Statistisches Bundesamt, Fachserie 3, Reihe 3.1.7, Landwirtschaftliche Bodennutzung – Baumschulerhebung, Wiesbaden, 2012, [www.destatis.de](http://www.destatis.de)
- Statistisches Bundesamt, Fachserie 3, Reihe 3.1.9, Strauchbeerenanbau und -ernte Wiesbaden, 2013, [www.destatis.de](http://www.destatis.de)
- Statistisches Bundesamt, Fachserie 3, Reihe 3.2.1, Wachstum und Ernte – Baumobst Wiesbaden, 2013, [www.destatis.de](http://www.destatis.de)
- Statistisches Bundesamt, Fachserie 3, Reihe 5.1, Bodenfläche nach Art der tatsächlichen Nutzung 2011, Wiesbaden, 2013, [www.destatis.de](http://www.destatis.de)
- Zentralverband Gartenbau e.V (ZVG), Berlin, 2013, [www.g-net.de](http://www.g-net.de)

## Abkürzungen

Anm.	=	Anmerkungen
AMI	=	Agrarmarkt Informationsgesellschaft mbH
BGL	=	Bundesverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau e. V.
BLE	=	Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung
BMEL	=	Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft
BWS	=	Bruttowertschöpfung
bzw.	=	beziehungsweise
d. h.	=	das heißt
dt	=	Dezitonne = 100 kg
dav.	=	davon
dar.	=	darunter
ha	=	Hektar
etc.	=	et cetera (und so weiter)
Mio.	=	Millionen
Mrd.	=	Milliarden
t	=	Tonnen
SO	=	Standard-Output
SVG	=	Selbstversorgungsgrad
z. B.	=	zum Beispiel
u. a.	=	und andere / unter anderem
ZVG	=	Zentralverband Gartenbau e.V.

# Impressum

## Herausgeber

Bundesministerium für Ernährung  
und Landwirtschaft (BMEL)  
Referat 515, Gartenbau  
Rochusstraße 1  
53123 Bonn

## Stand

März 2014

## Konzept

Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE)  
Referat 422, Statistik, Berichte, Datenzentrum  
53168 Bonn

## Gestaltung

Bundesanstalt für Landwirtschaft  
und Ernährung, BMEL

## Druck

BMEL, Bonn

## Bestellinformation

### Diese und weitere Publikationen können Sie kostenlos bestellen

Internet: [www.bmel.de/Publikationen](http://www.bmel.de/Publikationen)

E-Mail: [publikationen@bundesregierung.de](mailto:publikationen@bundesregierung.de)

Fax: 01805-77 80 94 (Festpreis 14 ct/Min., abweichende Preise  
a. d. Mobilfunknetzen möglich)

Tel.: 01805-77 80 90 (Festpreis 14 ct/Min., abweichende Preise  
a. d. Mobilfunknetzen möglich)

Schriftlich: Publikationsversand der Bundesregierung  
Postfach 48 10 09 | 18132 Rostock

Weitere Informationen finden Sie im Internet unter  
[www.bmel.de](http://www.bmel.de)  
[www.bmel-statistik.de](http://www.bmel-statistik.de)

Diese Broschüre wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des BMEL kostenlos herausgegeben.  
Sie darf nicht im Rahmen von Wahlwerbung politischer Parteien oder Gruppen eingesetzt werden.